

REGIONALE UMSCHAU ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Kann ich zu der Ländersseite der Kirche für mein Land einen Beitrag leisten?

Elder Hans T. Boom, Niederlande
Gebietssiebziger

Wir leben in einer herrlichen Zeit. Immer schneller reisen wir an weit entfernte Orte, und ständig sind wir mit Menschen in aller Welt in Verbindung. Eine Welt, die einmal sehr groß erschien, ist heute nur noch einen Mausklick entfernt.

Als ich eine Mission in England erfüllte, kamen meine Briefe frühestens nach einer Woche zu Hause an. Viele Nachrichten waren bereits veraltet, bevor sie überhaupt gelesen wurden. Die Versammlungen der Generalkonferenz konnten wir erst Monate später auf einem großen Fernsehbildschirm im Gemeindehaus anschauen, und zwar als Aufzeichnung mit Untertiteln. Ein Anruf zu Hause am Muttertag oder zu Weihnachten war teuer und manchmal nicht einmal möglich. In einer sehr kurzen Zeit hat sich unglaublich viel verändert.

Es ist nicht leicht, sich das Leben derer vorzustellen, die uns vorausgegangen sind. Was mögen die Jünger Christi wohl gedacht haben, als er ihnen nach seiner Auferstehung auf einem Berg in Galiläa diesen Auftrag erteilte: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“ (Matthäus 28:19.) Dieser göttliche Auftrag wurde in unserer Evangeliumszeit wiederholt. Er steht in LuB 84:62 und gilt heute allgemein für jedes Mitglied der Kirche. „Siehe, ich habe euch ausgesandt, Zeugnis zu geben und die Menschen zu warnen; und einem jeden, der

gewarnt worden ist, kommt es zu, seinen Nächsten zu warnen.“ (LuB 88:81.)

Dieser Auftrag war zweifellos überwältigend und ist es noch immer. Heute stehen uns jedoch mehr Hilfsmittel zur Verfügung als je zuvor. Die Datenautobahn des Internets ist eine gewaltige Hilfe bei der Erfüllung dieses Auftrags.

Ich weiß, dass wir als Mitglieder der Kirche alle den Wunsch haben, anderen vom Evangelium zu erzählen. Einigen von uns fällt es leicht, mit Freunden über ihre Gedanken zu sprechen, während andere mit anderen Talenten gesegnet sind.

Wir alle suchen nach Möglichkeiten, die Evangeliumsbotschaft zu verbreiten. Am Natürlichsten tun wir das, wenn wir anderen Menschen erzählen, was in unserem Leben geschieht – die tolle FSY-Tagung oder eine andere stärkende Aktivität, an der wir als Junger Mann oder Junge Dame teilgenommen haben; die Feier zum Jahrestag unserer Gemeinde oder des Gemeindehauses; die Segnung eines Babys oder die Taufe eines Neubekehrten; der Abschied vor einer Mission oder die Heimkehr danach. Viele andere stärkende Ereignisse in unserem Leben sind es wert, berichtet zu werden. Sie sind wunderbar, und wir können von ihnen genauso erzählen, wie wenn wir einen Titel erworben, einen Abschluss gemacht oder etwas Außergewöhnliches geleistet haben.



Elder
Hans T. Boom

All dies und noch viel mehr können wir auf der „Ländersseite“, der Website der Kirche für unser Land, berichten. Hier wird jeder inspiriert, der von unseren Erfahrungen liest. Wenn ich daran denke, kommt mir LuB 65:4 in den Sinn, wo es heißt: „Betet zum Herrn, ruft seinen heiligen Namen an, tut seine wunderbaren Werke unter den Völkern kund.“ Seine wunderbaren Werke werden unter anderem in unserem Leben kundgetan. Sie können einen Beitrag leisten, indem Sie etwas schreiben und es bei dem für die Ländersseite zuständigen Team einreichen. Auf diese Weise kann jeder von uns sich beteiligen und wir können einander mit Erfahrungen und Zeugnissen erfreuen, die uns aufrichten. ■

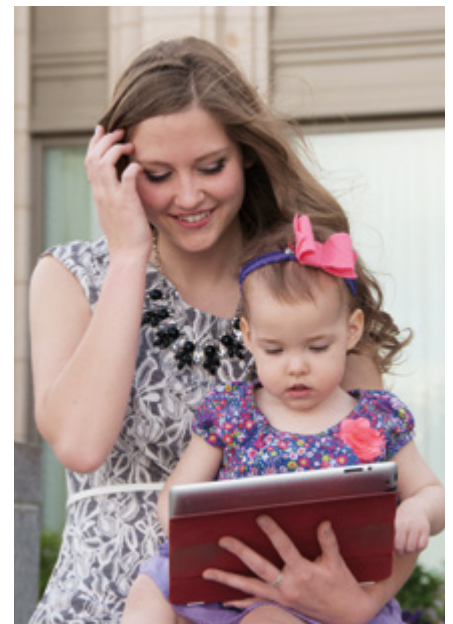


FOTO VON STEVEN HERBERT LEITCH

Wale und Delfine in der Strasse von Gibraltar – wie lange noch?

Eduard Meier, Gemeinde Bonstetten, Pfahl Zürich

Bonstetten (DW): Am 27. März 2015 berichtete der Hohe Rat Jürg Ottiker vom Pfahl Bern vor etwa 70 Zuhörern, darunter gut zwei Dutzend Freunde der Kirche, im Gemeindehaus Bonstetten im Pfahl St. Gallen darüber, welche Erfahrungen mit Walen und Delfinen er anlässlich eines dreimonatigen Volontariates zusammen mit seiner Ehefrau Heidi vor zwei Jahren auf Tarifa sammeln konnte. Tarifa gehört zur andalusischen Provinz Cadiz (Spanien) und ist die am südlichsten gelegene Stadt des europäischen Festlandes nahe der engsten Stelle der Strasse von Gibraltar.

Der Referent begeisterte die Zuhörer. Man spürte, dass diese Tiere ihn nie mehr loslassen. Er erbat sich den Respekt für diese Meeressäuger und ein verändertes Konsumverhalten und erklärte dabei auch die Problematik der Haltung in Delfinarien, wenn man bedenkt, dass Delfine riesige Distanzen im offenen Meer zurücklegen, um an ihr Futter zu gelangen.

Dem Referenten ist es auf eindrückliche Art gelungen, die Anwesenden für das Leben der Wale und Delfine zu sensibilisieren – ganz nach dem Motto der Stiftung „frimm“: Es ist nur das schützenswert, was wir kennen. Das Volontariat hat Bruder und Schwester Ottiker verändert und Bruder Ottiker hat mit seinem Referat jedem Zuhörer eindrücklich bewusst gemacht, dass alle ihr bisheriges Verhalten konsequent



Noch lassen sich die faszinierenden Tiere in der Strasse von Gibraltar beobachten

und für immer verändern müssen, sonst gibt es diese faszinierenden und für einige Menschen noch ganz unbekannt Tiere bald nicht mehr. Diesen Verlust kann und darf sich der Mensch nicht leisten!

Im Anschluss an das Referat wurden den Besuchern ein Früchtebuffet sowie Getränke offeriert. Alles wurde vorbereitet von den Jungen Damen und den Jungen Männern, unter Mit Hilfe ihrer Leitungen. ■

Beobachtungen des Weltalls und die Macht der Schöpfung

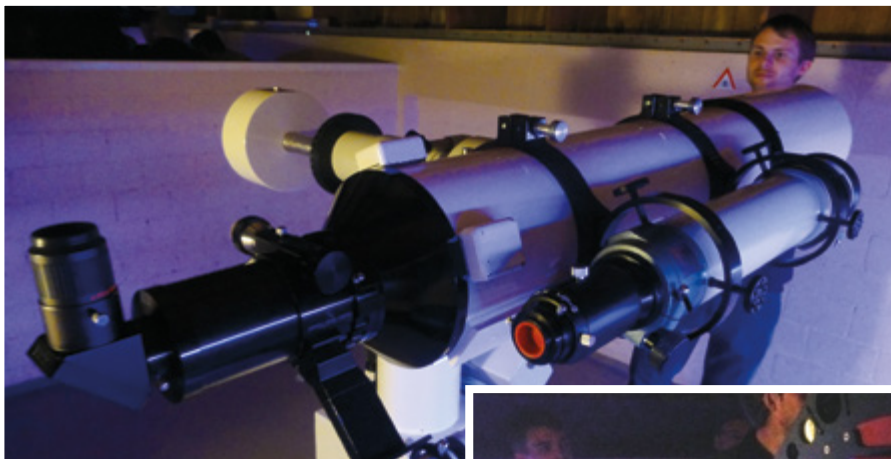
Joel Roth, AP- Leiter, Gemeinde Winterthur, Pfahl St. Gallen

Winterthur (DW): Am 19. Juni 2015 besuchten rund 20 Mitglieder und Freunde der Gemeinde Winterthur die Sternwarte Eschenberg. Das kleine, aber dank einer hochmodernen Instrumentierung auch sehr leistungsfähige Observatorium liegt mitten in einer Lichtung des Winterthurer Stadtwaldes. Markus Griesser, Mitbegründer und seit vielen Jahren ehrenamtlicher Leiter der 1979 eröffneten Sternwarte, begrüßte die Gäste freundlich und lud sie ein zu einem Ausflug ins Reich von Sonne, Mond, Planeten, Sternen und Galaxien. Dabei faszinierte die Tatsache, dass Licht von Objekten auf die Erde trifft, das älter als der Planet Erde selbst ist. Somit ist es nicht möglich festzustellen, ob Objekte, die am Himmel beobachtet werden können, überhaupt noch bestehen. Erneut wurde den Anwesenden bewusst, dass

ein allwissender und ewiger Schöpfer existiert, der für jeden Einzelnen im Universum einen Plan hat, und es stimmte sehr demütig zu wissen, dass er seine Kinder kennt und liebt.

Nach einem Film mit spannender Diskussion über das Weltall wurden die beiden Teleskope gezeigt. Die Station verfügt mit einem 60-cm-Hochleistungssteleskop für die Asteroiden-Forschung über ein sehr leistungsfähiges und modernes Instrument. Leider konnten die Teleskope wegen des bewölkten Himmels und der späten Dämmerung nicht benutzt werden. Herr Griesser erzählte, dass er einen kleinen Planeten gefunden und ihn „Helvetia“ getauft habe. Zu Ehren dieser Entdeckung hat die Schweizerische Post eine von ihm selbst entworfene Sonderbriefmarke herausgegeben. Die im Dunkeln leuchtende

FOTO VON ATILLA ERARSLAN



- ◀ Ein Besucher vor dem kleinen Teleskop
- Besucher am Reflektor des grossen Teleskops der Sternwarte Eschenberg

Briefmarke zeigt die Umlaufbahn des von ihm entdeckten Asteroiden Helvetia im Sonnensystem. Früher konnte Herr Griesser jedem Besucher eine solche Briefmarke schenken. Heute besitzt er nur noch sehr wenige Exemplare und kann aus diesem Grund nur noch ein Exemplar pro Besuchergruppe verschenken, und zwar an denjenigen, der als Nächster Geburtstag feiert. Dies traf an diesem Abend auf den Verfasser dieses Berichtes zu. ■

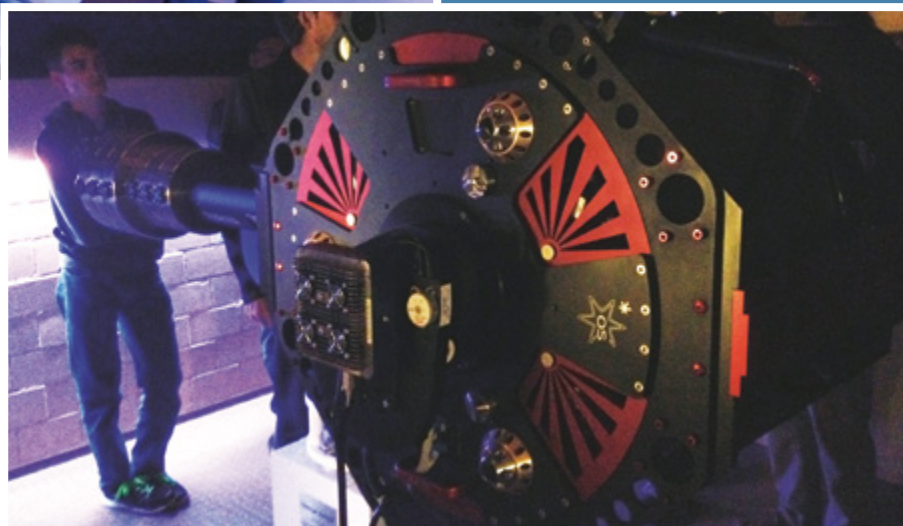


FOTO VON ATILLA ERARSLAN

Geistigkeit, Gemütlichkeit und Geselligkeit

Doris Weidmann, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Winterthur: Am Samstag, dem 14. Juni 2015, trafen sich rund 20 Mitglieder der Gemeinde Winterthur, um sich geistig zu stärken und voneinander zu lernen. Der Bischof der Gemeinde, Thomas

Ottiker, hatte den Hohepriester-Gruppenleiter Albert Kaiser gebeten, eine Zusammenkunft zu organisieren, bei der sich Geistigkeit und Gemütlichkeit die Waage hielten.

Im sonnigen Wintergarten von Hansueli und Barbara Schorr erläuterte Ulrike Kaiser den Anwesenden einen geistigen Gedanken über das Buch „21 Grundsätze“ von Richard G. Scott.

Das Buch vermittelt göttliche Wahrheiten, die den Mitgliedern helfen sollen, mit dem Geist zu leben. Schwester Kaiser sprach über verschiedene Themen, die sich auf das Evangelium bezogen, wie die Entscheidungsfreiheit, die Prüfungszeit auf Erden und das Sühnopfer. Sie brachte diese Themen eindrücklich und alltagsbezogen in einen interessanten Kontext.

Im Anschluss an den geistigen Teil wurde für das leibliche Wohl gesorgt. Der Grill stand schon bereit für Würste, die unter freudigem Gelächter und bei guten Gesprächen verzehrt wurden. Es war eine gelungene Veranstaltung, die ohne allzu grossen Aufwand zur Freude aller durchgeführt wurde. ■

FOTO VON ATILLA ERARSLAN



Die Anwesenden warten gespannt auf die Erklärung, was Geistigkeit mit Gemütlichkeit zu tun hat

Missionar im Kirchendienst bei FamilySearch

Gottfried Forster, Mitglied des Hoherats, Pfahl St. Gallen

St. Gallen (DW): Göpf Forster ist Hoher Rat im Pfahl St. Gallen und arbeitet als Missionar im Kirchendienst bei FamilySearch. Seit seiner Taufe im Jahr 1981 beschäftigt er sich mit Familienforschung. Göpf hat zwei Hauptanliegen: Die Mitglieder sollen ihr Viergenerationenprogramm vervollständigen – und sie sollen mit eigenen Familiennamen den Tempel besuchen.

Als er mit Erstaunen feststellen musste, dass viele Mitglieder fälschlicherweise meinen, die Tempelarbeit für ihre Vorfahren sei gemacht, gründete er den Club 31. Jeder, der die Namen von 31 direkten Vorfahren und die Erledigung der Tempelarbeit nachweisen kann, bekommt eine Urkunde, unterzeichnet von der Pfahlpräsidentschaft.

Göpf gibt nicht nur pfahlübergreifende Kurse, sondern arbeitet gern mit jedem einzelnen Mitglied. Er schult sie im Programm Familienstammbaum und hilft beim Korrigieren von Doppelinträgen und beim Lösen anderer Probleme.

Da das Programm Familienstammbaum öffentlich ist, müssen Eintragungen oft korrigiert und ergänzt werden. Die Erfahrung zeigt, dass dies nur möglich ist, wenn man die eigene Genealogie in einem persönlichen Programm sammelt und übersichtlich speichert. „Es herrscht viel Unsicherheit“, sagt Göpf Forster, „Unsicherheit über das Sammeln von Daten und das Einreichen von Namen im Tempel. Es fehlen engagierte, versierte Berater

für Familiengeschichte in den Gemeinden.“ Er weiss, wie gross die Verantwortung jedes einzelnen Mitglieds ist, und hofft, dass in vermehrter Masse das geschieht, was schon der Engel Moroni bei der ersten Begegnung mit Joseph Smith verheissen hat: Das Herz der Kinder wird sich ihren Vätern zuwenden.

Dafür, so meint Göpf Forster, müssen sich die Herzen von Pfahlpräsidenten, Bischöfen, FHV-Leiterinnen und anderen Priestertumsführern nicht nur dem Tempel zuwenden, sondern auch der Familienforschung. Es braucht viel Raum für Belehrung und Schulung, damit schlussendlich jedes Mitglied seine Vorfahren Namen um Namen suchen und diese Namen für



Bruder Forster arbeitet hingebungsvoll für die Familienforschung

die Tempelarbeit einreichen kann. Denn, so sagte Joseph Smith: „Wir können ohne unsere Toten nicht vollkommen gemacht werden.“ (LuB 128:15.) ■

Neuer Bischof in der Gemeinde Winterthur berufen

Doris Weidmann, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Winterthur: Am Sonntag, dem 28. Juni 2015, wurde Mark W. Prohaska (57) als neuer Bischof der Gemeinde Winterthur im Pfahl St. Gallen bestätigt und eingesetzt. Bischof Mark Prohaska löst Thomas Ottiker wegen dessen Wegzugs aus dem Gemeindegebiet nach nur acht Dienstmonaten ab.

Bischof Mark Prohaska ist verheiratet, Vater von vier Kindern und Grossvater eines Enkelkinds. Mark Prohaska ist Inhaber und CEO eines

Handelsunternehmens im Medizinalbereich.

Als Erster Ratgeber dient Simon C. Sunke, IT-Spezialist und Linienpilot bei der SWISS, Zweiter Ratgeber ist Christoph Schröder, Leiter der Administration und Logistik eines Automobilzulieferers.

Die Winterthurer Gemeinde im markanten roten Backsteingebäude an der Tösstalstrasse 215 zählt über 250 eingetragene Mitglieder.

Der scheidende Bischof Thomas Ottiker erklärte in seiner Abschiedsansprache, dass sich ein Bischof am meisten unterstützt fühlt, wenn Mitglieder Berufungen annehmen, Schwierigkeiten und Missverständnisse untereinander selber zu lösen versuchen und ihre Heimlehrbesuche machen.

Er zitierte den verstorbenen Propheten Gordon B. Hinckley, der das Leben mit einer Dampfisenbahnfahrt verglich. Es gibt viel Staub, Lärm und Rauch, es holpert und rattert, Umleitungen und Verspätungen kommen oft vor und nur ab und zu kann die schöne Aussicht genossen werden. Aber wir sollten dennoch dankbar sein, dass wir mitfahren können.

Der neue Bischof Mark Prohaska ist der zwölfte Bischof der Gemeinde Winterthur und er nannte für jeden seiner Vorgänger eine Eigenschaft, die diesen auszeichnete.

Er las aus dem Psalm 25 Vers 4 und 5 vor, worin es heisst: „Zeige mir, Herr,



FOTO VON DAVID JÄGER

Simon C. Sunke, Mark W. Prohaska, Christoph Schröder (v.l.)

deine Wege, lehre mich deine Pfade! Führe mich in deiner Treue und lehre mich.“ Er erbat die Unterstützung aller Mitglieder der Gemeinde und versprach, sein Bestes zu geben.

Pfahlpräsident Curdin Conrad sprach unter anderem darüber, dass Integrität keine versteckte Kamera zu

befürchten habe und dass die Mitglieder bereit sein sollten, Gutes zu tun, ohne gesehen zu werden. Wahre Bekehrung sei kein Zustand, sondern ein Prozess.

Bei der Einsetzung der neuen Bischofschaft waren die Freude und die Bereitschaft zu spüren, gemeinsam Fortschritte machen zu können. ■

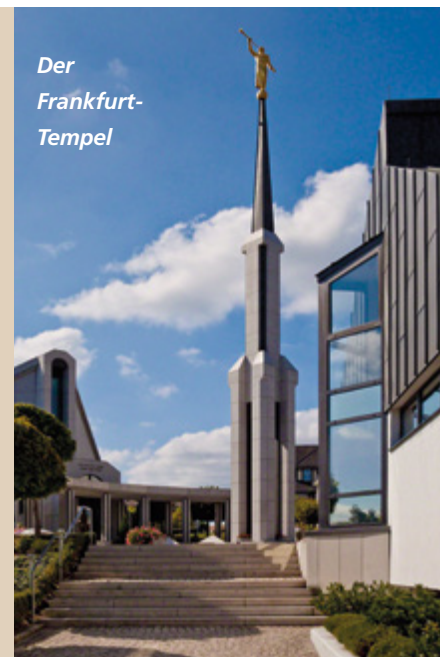
Umbau des Frankfurt-Tempels in Deutschland

Silvia Schiffner, Sekretärin im Frankfurt-Tempel

Frankfurt (EB): Der Frankfurt-Tempel in Deutschland wird wegen Umbauarbeiten vom 7. September 2015 bis Juli 2017 geschlossen sein. Der letzte Tag, an dem der Tempel geöffnet ist, ist Samstag, der 5. September 2015.

Da am Tempel seit der Fertigstellung im Jahr 1987 keine baulichen Maßnahmen durchgeführt wurden, ist es nun notwendig, ihn speziell

wegen der technischen Anlagen, z. B. Klima- und Taufanlage, sowie Risiken in den Wänden von Grund auf zu renovieren. Außerdem wird der Taufbereich vergrößert und ausgliedert, und im Annexgebäude entsteht ein Besucherzentrum. Auf dem Tempelgrundstück werden ein Wohnhaus für Missionare und eine neue Unterkunft für Jugendgruppen und Familien errichtet. ■



Der Frankfurt-Tempel

© 2015 INTELLECTUAL RESERVE, INC. ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

Die Kirche in den Medien

Bonstetten, Schweiz: „Happy Helping Day‘ in Bonstetten“, lautet die Überschrift eines Artikels am 19.6.15 im *Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern*. Darin wird über die Aktion der Gemeinde für bedürftige Menschen in Rumänien berichtet: „Über hundert Frauen werden von 10 Uhr bis 16 Uhr für verschiedene Hilfsprojekte nähen, stricken und Kleider und Schuhe sortieren und einpacken.“ Am 26.6.15 berichtet dasselbe Blatt über den erfolgreichen Tag: „Mit der Gewissheit, wirklich sinnvolle Hilfe zu leisten, wurde dieser Anlass für die Beteiligten tatsächlich zu einem Happy Day ... Noch am selben Nachmittag holte ein Lastwagen der Internationalen Direkthilfe die über 170 Schachteln für den nächsten Transport nach Rumänien ab.“

Wels, Österreich: „Mormonengemeinde in Wels platzt aus allen Nähten – doch damit ist jetzt Schluss“, berichtet die Online-Ausgabe der *Bezirks-Rundschau Wels* am 18.5.15. „Bischof Peter Lehmann ist mit Recht stolz auf seine Mitgliederschar, die sich in den

letzten 30 Jahren mehr als verdoppelt hat.“ Des Weiteren wird mit vielen Fotos über die Erweiterung des Kirchengebäudes und dessen Weihung am 26. April 2015 berichtet.

Innsbruck: Über die Tournee des Jugendchores „Choral Edition“ durch Europa berichtet das Online-Magazin *meinbezirk.at* am 9.6.15 und schreibt, dass der aus Utah kommende Chor sich bereiterklärte, am 14. Juni „den Gottesdienst [der Gemeinde Innsbruck] mit drei wunderbaren Interpretationen von sakraler Musik zu umrahmen“.

Bonstetten, Schweiz: In die Kirchenräume hatte die Gemeinde Bonstetten im Juni 2015 alle Interessierten zum vierten Pinewood-Berby eingeladen. „Fast 50 individuell gestaltete Rennwagen stellten sich in den Kategorien Schnelligkeit, Originalität und Publikumsliedling dem Wettbewerb“, berichtet der *Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern* am 19.6.15 und druckt ein großes Foto der Sieger und deren Namen ab.

.....
Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

MISSIONARSERLEBNISSE

Unterwegs mit Decken, Rollstühlen und Messinstrumenten – Missionare in Südosteuropa

Regina Schaunig nach einem Bericht von Elder Zorn und Sister Zorn

Graz/Sofia: Alfred und Margarethe Zorn aus der Gemeinde Graz erfüllen seit Oktober 2014 in der Bulgarien-Mission Sofia eine humanitäre Mission für unsere Kirche. Ihr jüngster Bericht, der uns im Juni 2015 erreicht hat, gibt einen Eindruck von der wertvollen Arbeit, die von Freiwilligen der Kirche in Südosteuropa geleistet wird,

und vom liebevollen Wirken verheirateter Mitglieder, die bis ins hohe Alter dem Herrn dienen. Besonderen Eindruck machte auf das Ehepaar Zorn ein amerikanischer Bruder, der mit der Vergabe von Rollstühlen in Tiflis in Georgien betraut ist.

Sie schreiben: „Die Senior Couples für humanitäre Dienste kommen fast

alle aus Amerika. Sie arbeiten in Russland, Kasachstan, Armenien, Georgien, Weißrussland, der Ukraine, Bulgarien und in der Türkei. Jedes Land hat sein eigenes Spendenbudget, für das das jeweilige Ehepaar verantwortlich ist und von dem 100 Prozent in die Projekte fließt, weil wir ja alle Ehrenamtliche sind. Wir sind, glauben

wir, die jüngsten unter ihnen. Dazu kommen noch zwei Ehepaare in Moskau, von denen eines Kurse im Genesungsprogramm für Suchtkranke anbietet und das andere die Buchhaltung macht. Und in Los Angeles sitzt unser Rechtsanwalt für Südosteuropa mit seiner Frau. Auch sie erfüllen von zu Hause aus eine Mission: Sie schreiben unsere Verträge in englischer Sprache gemäß den Bedingungen, die wir ihnen nennen. Wir lassen diese dann in unsere jeweilige Sprache übersetzen. Das Faszinierende daran ist, dass sie die gesamte Rechtslage der einzelnen Länder Osteuropas für diese Mission gelernt haben, sodass wir immer im Rahmen der Gesetze bleiben. Das ist hier sehr wichtig; dabei sind wir in Bulgarien und unsere Kollegen in Russland besser dran als andere, denn wir dürfen unsere Namensschilder tragen, die anderen haben keine Schilder und arbeiten unter dem Dachverband ‚LDS Charities‘. Das Ehepaar in Los Angeles steht rund um die Uhr zu unserer Verfügung, was bedeutet, dass sie auf ihrer Mission vorwiegend in Nachtschichten arbeiten. Und das mit 80 Jahren, freudigst!

Der Elder in Georgien ist 88 Jahre alt. Er und seine Frau sind zum vierten Mal auf Mission. Vor 17 Jahren hatte er einen Schlaganfall und hat dabei das Sprachvermögen verloren. Er konnte nurmehr Französisch sprechen – aus seiner Missionszeit in der Jugend. Da er mit seiner Frau auf Mission gehen wollte und nun nurmehr Französisch konnte, wurde er nach Paris geschickt. Er war dort vier Jahre lang Bischof und hat Englisch wie eine Fremdsprache wieder erlernt. Die letzten zwei Jahre hat er auch noch Georgisch gelernt, obwohl er weiß, dass er das nie mehr brauchen wird. In Georgien ist



Mit Begeisterung auf humanitärer Mission: Elder Zorn und Sister Zorn aus der Gemeinde Graz

die Kirche so bekannt, dass die Institutionen zu dem Ehepaar um Hilfe kommen. Hier spendet die Kirche vor allem Rollstühle für Kriegsversehrte von dem Krieg vor zehn Jahren.

Wir sind in Tiflis auf der Straße gegangen und haben einen Mann mit einem Rollstuhl von der Kirche zufällig getroffen (er hatte unser Pickerl drauf). Das ist eine Riesenerleichterung für die Menschen hier, die sich so etwas nicht leisten können. Das Ehepaar in Tiflis geht in zwei Wochen nach Hause, und es wird dringend Ersatz für sie gesucht! Wer von euch also jemanden kennt, der dafür in Frage käme, sich aber noch nicht berufen fühlt, könnte ihm ruhig von dieser Arbeit erzählen. Es gibt viel zu wenig Ehepaare, um die große Not auf der Welt zu lindern.

In Armenien baut die Kirche Wasserleitungen für die Dörfer in den Bergen – einen Dorfbrunnen für alle! Das Ehepaar dort steht täglich um halb 6 Uhr morgens auf, um eine Stunde lang

in die Stadt zu marschieren, weil sie sich fit halten müssen. Sie tragen ihre Missionarskleidung nur für die offiziellen Anfangsgespräche und Abschlusszeremonien. Ansonsten sind sie mit Jeans und Bergschuhen und Four Wheeler samt Chauffeur unterwegs. Sie kraxeln auf die höchsten Berge und in die Schluchten, um gemeinsam mit dem Wasserspezialisten Armeniens passende Quellen zu finden. Sie stehen bis zu den Waden im Gatsch und vermessen Leitungen und Wassertiefen. Das haben sie nicht beruflich gemacht, aber was man hier braucht, lernt man schnell.

Das Ehepaar in Kasachstan ist auch für Kurdistan zuständig. Sie werden von Jurte zu Jurte wie Ehrengäste weitergereicht und finden Krankenhäuser in unvorstellbarem Zustand.

Und dann sind noch wir da mit unseren Deckenprojekten, Apparaten für Neugeborene, Bettwäsche und Wai-senhäusern – auch eine endlose Liste.

Wir und die in Russland tätigen Missionare sind die einzigen, die auch noch für die Arbeitslosen zuständig sind. Wir arbeiten fleißig, es ist lohnend und segensreich – auch für uns selber. Und wir lernen von unseren Partnern sehr sehr viel.“

Eines der ersten Projekte von Alfred und Margarethe Zorn war es, mit-zuhelfen, 120 Quilts für ein Kinderheim und Krankenhaus für Frühchen und behinderte Kinder bis zum Alter von 7 Jahren herzustellen. Gemeinsam mit den Mitgliedern der Kirche in der Umgebung und Bewohnern von

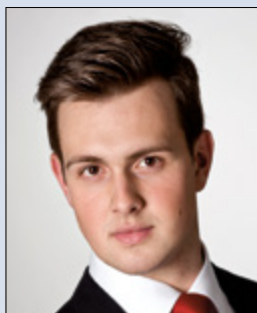
Altersheimen wurde gelernt, wie man Quilts macht. Alle arbeiteten fleißig an der Herstellung der dringend benötigten Decken. Das Ziel dahinter war auch, dass sich alle Helfer zukünftig selbst Decken für zuhause herstellen können. Es wurde auch eine neue Nähmaschine gespendet, die die alte verrostete Maschine ersetzte. Die Helfer nähten in insgesamt 420 Arbeitsstunden die benötigten Decken. Diese können in den nächsten fünf Jahren 600 Kindern und den 190 Angestellten des Krankenhauses und Heimes gute Dienste leisten. ■

Missionare

Aus den Pfählen in Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



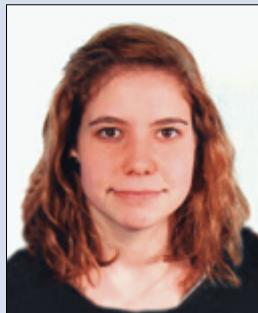
Sharon Alvez
Gemeinde Freiburg,
Pfahl Zürich:
Deutschland-Mission
Frankfurt



Samuel Conrad
Gemeinde St. Gallen,
Pfahl St. Gallen:
Utah-Mission
Ogden



Rebecca Leuzinger
Gemeinde Wettingen,
Pfahl Zürich:
Griechenland-Mission
Athen



Corinna Müller
Gemeinde Freiburg,
Pfahl Zürich:
Irish-Schottische
Mission



Frederic Ziegler
Gemeinde Solothurn,
Pfahl Bern:
Dänemark-Mission
Kopenhagen

Impressum *Regionale Umschau*

Leitender Redakteur:

Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:

Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:

Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:

Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....
Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.